

Der Wahrheitsanspruch

Die katholische Kirche beansprucht von sich nach wie vor, die wahre Kirche Jesu Christi zu sein, in der die ganze Fülle der Heilmittel gegeben ist.

„Nur durch die katholische Kirche Christi, die das allgemeine Hilfsmittel des Heiles ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben. Denn einzig dem Apostelkollegium, an dessen Spitze Petrus steht, hat der Herr, so glauben wir, alle Güter des Neuen Bundes anvertraut, um den einen Leib Christi auf Erden zu konstituieren, welchem alle völlig eingegliedert werden müssen, die schon auf irgendeine Weise zum Volke Gottes gehören“ (Vatikanum II, „unitatis redintegratio“ 3).

Nach Papst Johannes Paul II unterscheidet sich das Christentum von jeder anderen Form der Religiosität, da es keine menschliche Meinung über göttliche Dinge darstellt, sondern Gott selbst in endgültiger und vollständiger Weise in der christlichen Lehre Auskunft über sich selbst und seinen Heilswillen gibt:

“Niemand kennt den Sohn nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will“ (Mt 11, 27). „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, außer durch mich ... glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.“
(Joh 14, 6 - 10)

Es sei daher *“irrig, die Kirche als einen Heilsweg neben dem der anderen Religionen anzusehen“*. Nur in der katholischen Kirche bleibt die von Christus gegründete und gewollte Kirche in ihrer ganzen Fülle an Heilsgaben und Einrichtungen in der Welt bestehen. (siehe auch *„lumen gentium“* 8).

... und „die Anderen“ ?

Zugleich anerkennt die Kirche, dass *„viele und bedeutende Elemente oder Güter, aus denen insgesamt die Kirche erbaut wird und ihr Leben gewinnt, auch außerhalb der sichtbaren Grenzen der katholischen Kirche existieren können: das geschriebene Wort Gottes, das Leben der Gnade, Glaube, Hoffnung und Liebe und andere innere Gaben des Heiligen Geistes und sichtbare Elemente...“* doch *„all dieses, das von Christus ausgeht und zu ihm hinführt, gehört rechtens zu der einzigen Kirche Christi“* (Vatikanum II, „unitatis redintegratio“ 3)

Das heißt: in diesen wahren und guten Elementen haben auch die anderen Religionen eine gewisse Heilsbedeutung für ihre Anhänger, wenn sie auch stets abgeleitet werden muß von der vollkommenen und vollen Heilsmittlerschaft der Kirche und auf diese hin gerichtet sein muß.

Die Mission

Im Vergleich zu den Christen, denen in der Kirche die Fülle der Heilsvermittlung zu Gebote steht, befinden sich nach Papst Johannes Paul II die Nichtchristen in einer "defizitären Situation". Deshalb ist die Kirche gehalten, aus Liebe zu den Menschen weiter Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben zu verkünden.

Diese Mission hat der Herr selbst seiner Kirche aufgetragen, wenn er sagt: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28, 20).

Und so lehrt das II. Vatikanische Konzil:

*„Indem er ...[Christus]... mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont hat (Wer glaubt und sich taufen läßt wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden), hat er zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe, wie durch eine Türe eintreten, bekräftigt. Darum können jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete **Heilsnotwendigkeit** wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollen“.*

Die katholische Kirche ist also - und dies nach der Lehre des II. Vatikanums - für jeden Menschen **heilsnotwendig**, denn nur durch sie wird die ganze Fülle an Wahrheit und Gnade auf Erden niedergelegt und vermittelt, eben weil sie allein das allgemeine Heilssakrament auf Erden ist.

Dementsprechend ist die Verkündigung des Evangeliums, als Fülle der gesamten, allgemeingültigen religiösen Wahrheit, die uns von oben geschenkt wurde, nicht Ausdruck menschlicher Besserwisserei oder kirchlicher Überheblichkeit, sondern der Offenbarung geschuldete, ernste und bleibende Verantwortung und Pflicht der Kirche, aus Liebe zu den Menschen weiter Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben zu verkünden, bis der Herr wiederkehrt.

Christlicher Fundamentalismus ?

Wer „fundamentalistisch“ vom Recht des Stärkeren „überzeugt“ ist oder von der Überlegenheit der deutschen Rasse, wird gewalttätig sein. Wer hingegen an das Evangelium glaubt, lebt Nächstenliebe, Demut und Sanftmut. Antisemitismus überwindet man nicht durch Skepsis und Relativismus, sondern durch die feste, unerschütterliche, nicht-relative Überzeugung von der Würde jedes Menschen und der besonderen, geheimnisvollen und bleibenden Berufung des jüdischen Volkes.

Alle Heiligen und andere große Menschen waren nicht trotz ihrer Überzeugungen Propheten des Friedens, sondern wegen dieser ! Das gilt für Franziskus genauso wie für Mahatma Gandhi.

Die Idee, der Respekt vor dem anderen hinge davon ab, daß ich seine Meinung irgendwie „teilen“ oder wenigstens für „auch wahr“ halten müsse, wäre ein Würgeband jeden ernststen Dialoges. Zudem wäre der andere Mensch ständig in Gefahr: Was, wenn er mich nicht überzeugen kann? Hätte ich dann das Recht, gewalttätig zu werden?

Daraus folgt: Der wahre Friede zwischen den Menschen hängt davon ab, ob alle die Würde ihrer Mitmenschen achten, und zwar unabhängig von deren Überzeugungen, die richtig oder auch vollständig falsch sein können.

zit. n. Weihbischof Laun & DDr. Reinhard Knittel